

Todessymbole in der Totenrotel für P. Maurus Grant, Prior im Schottenkloster St. Jakob in Regensburg

Seit jeher legt die Provinzialbibliothek Amberg besonderes Augenmerk auf ihr regionales Schrifttum, also auf Veröffentlichungen aus der Region und über die Region, und so verwundert es nicht, dass ihre Digitalisierungsbestrebungen zuallererst dieser Literatur gelten. Um die Originale schonen und für nachfolgende Generationen möglichst gut bewahren zu können, hat sie in einem ersten Schritt ausgewählte urheberrechtsfreie Standardwerke zur Geschichte der Stadt Amberg und ihrer Umgebung digitalisiert. Diese von den Benutzern stark nachgefragte und dadurch

extrem gefährdete Literatur wird nun im Volltext komfortabel online angeboten. Möglich wird dies mit Digitool, dem Instrument zur Verwaltung und Präsentation von Digitalisaten, das mit Hilfe der Verbundzentrale des Bibliotheksverbunds Bayern zum Einsatz gebracht werden konnte. Der Volltext kann dabei bequem, schnell und ortsunabhängig im OPAC aufgerufen werden. Kürzere Chroniken, so die erste zusammenfassende Darstellung zur Geschichte Ambergs überhaupt, die nach seinem Verfasser genannte Schwaiger-Chronik, werden im einfachen pdf-Format angezeigt, die der Interessierte am Bildschirm durchblättern und auch ausdrucken kann. Demgegenüber wurden umfangreichere Werke wie die 1809 in Sulzbach erschienenen drei Bände der „Statischen Darstellung der Oberpfalz und

Das Internet als Rotelbote

Die komplett digitalisierte und mit Erschließungsdaten versehene Amberger Totenrotelsammlung ergänzt das digitale Angebot der Provinzialbibliothek.

Von Siglinde Kurz und Wolfgang-Valentin Ikas

ihrer Hauptstadt Amberg“ von Joseph Anton Destouches mit Strukturdaten angereichert, wodurch eine übersichtliche Gliederung und das konkrete Ansteuern einzelner Kapitel per Mausklick möglich wurde. Zur besseren Sichtbarkeit wurde auf diese kleine Auswahl immer wieder benutzter Literatur auch über die Homepage der Provinzialbibliothek unter „Digitale Sammlungen“ verlinkt.

In jüngster Zeit wurde dieses noch bescheidene Angebot mit den Digitalisaten einer ganz besonderen Quellensammlung aufgewertet. Die Provinzialbibliothek Amberg verwahrt in ihren Beständen unter der Signatur 2 Ms. 39(1-7 sieben Folio-bände mit insgesamt 1.497 Totenroteln aus dem Besitz des ehemaligen Benediktinerklosters Ens-dorf in der Oberpfalz. Die Textsorte der Totenrotel geht auf den spätmittelalterlichen Brauch zurück, durch Gebetsversprechen verbrüdertern Klöstern eine Nachricht über den Tod eines Mitbruders zukommen zu lassen, um diesen in das Totenge-denken und das Gebet einbeziehen zu können. Diese ‚Zeugnisse klösterlicher Memorialkultur‘ – ursprünglich aufgerollte Pergament- und Pa-pierstreifen (daher der Name) – wurden seit Mitte des 16. Jahrhunderts als Einblattdrucke bzw. als gedruckte und handschriftlich ergänzte Formulare per Boten an besagte konföderierte Klöster ver-schickt. Im Archiv eines Empfängerklösters kamen

so zahlreiche, aus anderen, z. T. weit entfernten klösterlichen Gemeinschaften stammende Nach-richten zusammen.

Totenroteln als reichhaltige Quelle für personen- und sozialgeschichtliche Forschungen

Die Roteln wurden zunächst einzeln gesammelt, ehe sie 1770 der damalige Ens-dorfer Prior P. Lau-rentius Pfaller (sein Name findet sich auf den Innen-deckeln der Bücher vermerkt) in chronologischer Reihenfolge zu fünf stattlichen Bänden binden ließ. Die später eingehenden Todesnachrichten wurden schließlich zu zwei weiteren Bänden vereinigt, so dass die Ens-dorfer Sammlung sich insgesamt über einen Zeitraum von 1716 bis 1789 erstreckt.

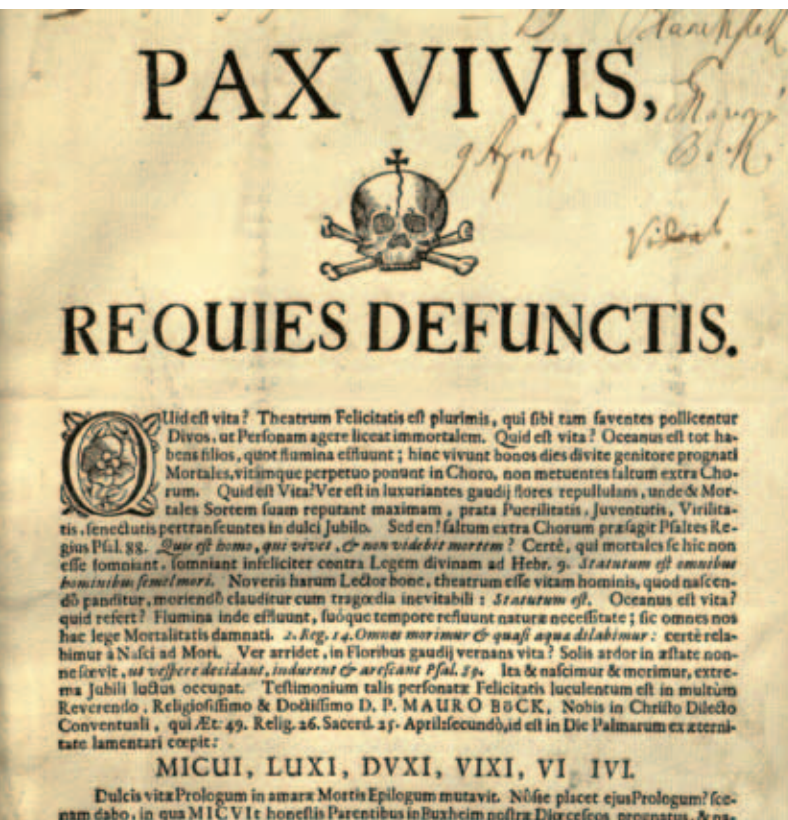
Es finden sich insbesondere die Roteln aus Klöstern der bayerischen Benediktinerkongregation, wozu u. a. Andechs, Benediktbeuern, St. Emmeram, Prü-fening und Tegernsee gehörten, aber auch Todesan-zeigen aus geographisch nahe gelegenen Klöstern, so aus dem Zisterzienserkloster Walderbach oder dem Prämonstratenserstift Speinshart. Sie sind mit Ausnahme von fünf Roteln in lateinischer Sprache abgefasst. Die Nachrufe für zwei Äbte liegen jeweils in lateinischer und deutscher Form vor; die Todes-nachricht eines Abtes wurde ausschließlich in deut-scher Sprache formuliert, oder zumin-dest hat sich die lateinische Version nicht in Ens-dorf erhalten. Die einzigen beiden Roteln für Ordensfrauen in der Samm-lung sind deutschsprachig. Zur Verwen-dung kam meist ein Vordruck, der auf den Verstorbenen zugeschnittene Nach-ruf wurde handschriftlich eingefügt zwi-schen der einleitenden Betrachtung über Leben und Tod und der abschließenden Bitte, des Verstorbenen im Gebet zu ge-denken. Bildliche Darstellungen, meist Motive, die an die Vergänglichkeit des Seins erinnern, schmückten die Rotel in plakativer Form.

In der Regel überstieg der Umfang zwei Seiten nicht, ausgenommen die Nachrufe für Äbte oder andere her-ausragende Persönlichkeiten im Klos-ter, die eine ausführlichere Würdigung erforderten. Inhaltlich sind diese ge-druckten Roteln mehr als bloße To-

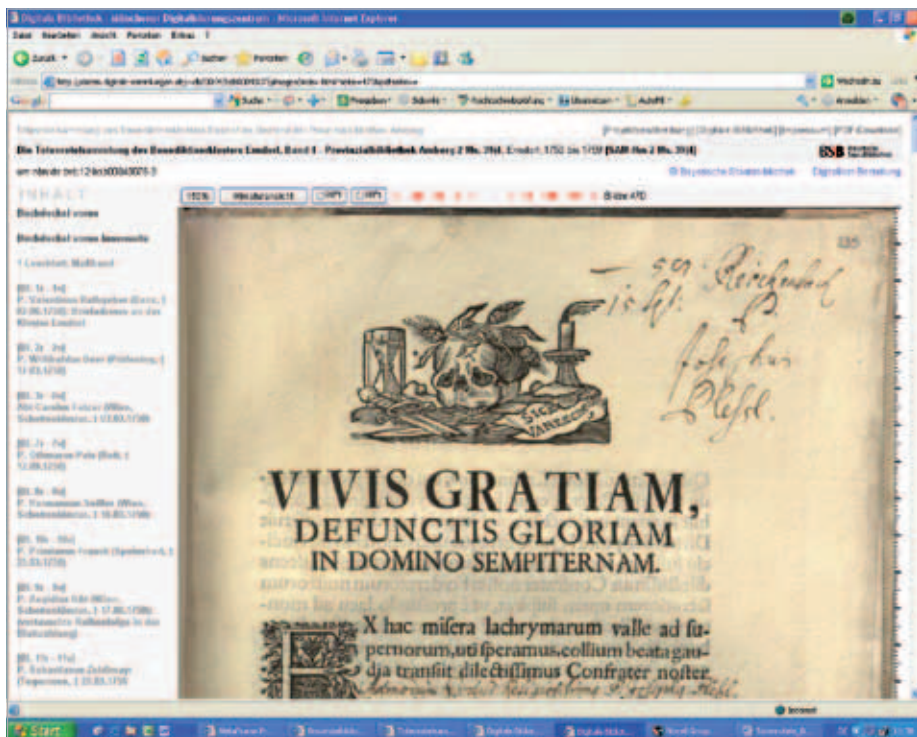


DIE AUTOREN
Siglinde Kurz ist Leiterin der Pro-vinzialbibliothek Amberg.

Dr. Wolfgang-Valen-tin Ikas ist Mitarbei-ter in der Abteilung Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek und Ansprechpart-ner für die Betreu-ung des Amberger Altbestandes.



Totenrotel für P. Maurus Böck aus dem Benediktinerkloster Plankstetten. Die römischen Zahlbuchstaben des Chrono-gramms „MICUI ...“ ergeben addiert das Todesjahr 1719.



Digitalisat einer Totenrotel mit Strukturdaten

desnachrichten, indem sie oftmals auch Angaben über die Herkunft (Geburtsort, Taufname, Beruf und ggf. Name des Vaters), das Studium, über Wirkungsfelder im Kloster sowie zeitliche Angaben (z. B. über die Zeitspanne seit der Priesterweihe) und einen kurzen Bericht über die letzten Lebens-tage geben. Besondere Leistungen des Verstorbenen etwa im Bereich der Lehre, Literatur oder Musik werden aufgeführt. Für prosopographische Forschungen stellen die Totenroteln eine reichhaltige Quelle dar.

Nicht nur für personen- und sozialgeschichtliche Untersuchungen sind die oft durchaus niveauvoll gestalteten Texte von Interesse, auch andere wertvolle historische Entdeckungen sind in den Roteln mit ein bisschen Glück zu machen. So ist im Nachruf für Abt Gerhard Paumann (Bd. 5, fol. 351v), der im September 1768 verstarb, „der Bau des großartigen Speisesaals, der seine Gastfreundschaft kündigt, ein künftiger Augenschmaus, über dessen Ausführung derzeit noch die Handwerker und Künstler schwitzen“ erwähnt. Durch diesen Hinweis steht eindeutig und auch archivalisch gesichert die Datierung des im Festsaal des Klosters Walderbach befindlichen Freskos „Gastmahl des ägyptischen Joseph“ fest.

Nach nunmehr zweihundert Jahren finden die Roteln eine nochmalige weiträumige und auf Dauer angelegte Verbreitung als Angebot in der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO). Die Bände wurden in der Provinzialbibliothek Amberg digitalisiert und mit Kurzaufnahmen im Verbundkatalog verzeichnet. Zur besseren und bequemeren Nutzung wurden die Roteln inhaltlich nach dem Namen des Verstorbenen, dem Sterbekloster und dem Sterbedatum erschlossen. Mit Unterstützung aus der Bayerischen Staatsbibliothek wurden die Angaben als Strukturdaten in die Zentrale Erfassungs- und Nachweisdatenbank (ZEND) übernommen und sind direkt verlinkt mit den entsprechenden Bilddateien. Das Navigieren innerhalb der einzelnen Bände wird durch diese Übersicht deutlich komfortabler. Implementiert werden konnte inzwischen auch das – über Kataloganreicherungen

(Catalogue Enrichment) zu realisierende – Angebot eines zusätzlichen Registers, das die bequeme Suche über alle sieben Bände hinweg ermöglicht und außerdem über weitere Angaben wie abweichende Namensformen verfügt.

Wenn auch die Verfasser der Roteln ursprünglich intendiert hatten, ihre konföderierten Klöster über den Tod eines Mitbruders zu unterrichten, so ist es sicher auch in ihrem Sinne, wenn über die Zeiten hinweg an die Verstorbenen erinnert und einer breiteren Öffentlichkeit indirekt Einblick in das kulturelle Leben der Klöster im 18. Jahrhundert gewährt wird. Die Roteln haben insofern über das Internet als das Medium der Informationsgesellschaft ihren Weg in das 21. Jahrhundert gefunden.

Link zur Sammlung: www.bayerische-landesbibliothek-online.de/totenrotelamberg

Zum Nach- und Weiterlesen

Knedlik, Manfred: Die Totenrotelsammlung der Benediktinerabtei Ensford in der Staatlichen Bibliothek Amberg. In: Sitz der Weisheit: 200 Jahre Provinzialbibliothek Amberg. Kallmünz: Lassleben, 2005. S. 135–146.

Ikas, Wolfgang-Valentin: Vom „prodesse et delectare“ der Digitalisierung – Sieben gute Gründe für die Überführung analoger Altbestandsmaterialien in Nullen und Einsen. In: ZfBB 57 (2010), S. 5–14, bes. 7–10.